

Das „Volk“ regiert sich selbst – Demokratie und Freiheit im antiken Griechenland

Martin Wagner, Berlin



Bild: picture alliance/AR color

II/D2

Männer beim Gelage, einem festen Bestandteil der antiken Kultur, zu dem keine Frauen zugelassen waren. Das ist jedoch nicht der einzige Aspekt in der antiken griechischen Gesellschaft, der einer einzelnen Gesellschaftsgruppe vorbehalten ist.

Unsere moderne Demokratie wird oft als selbstverständlich wahrgenommen, doch wo kommt sie eigentlich her? Aus Athen, klar. Doch wie demokratisch war die Verfassung damals wirklich und was bedeutete das für die Freiheit des Einzelnen? Wie wurden diese Fragen von den Zeitgenossen wahrgenommen? Diesen Fragen soll in der Unterrichtsreihe durch Quellen, antike Vasenbilder, Karten und einem Spiel auf den Grund gegangen werden. Erarbeiten Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern, dass die Demokratie doch nicht so demokratisch war, jedoch der unverzichtbare Grundstein für unsere heutige Verfassung ist.

Klassenstufe: 11. Klasse

Dauer: 8 Stunden

Aus dem Inhalt: Solon, Kleisthenes, Demokratie, Isonomie, Ostrakismos, Attische Seebünde, Peloponnesischer Krieg, Alexander und der Hellenismus

Kompetenzen:

- die athenische Demokratie verstehen und interpretieren können
- antike Quellen und Vasenbilder interpretieren und diese kritisch hinterfragen können
- die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Begriffe „Demokratie“ und „Freiheit“ beurteilen können

Materialübersicht

Stunde 1/2

Die Entstehung und Sicherung der Demokratie

- M 1 (Ab) Solon – das dunkle Zeitalter ist vorüber
 M 2 (Ab) Kleisthenes und die erste Demokratie
 M 3 (Ab) Der „freie Bürger“ gewinnt die Perserkriege

Stunde 3/4

Demokratie und Freiheit?

- M 4 (Ab) Scherben bringen Glück? – Der Ostrakismos
 M 5 (Ab) Sport für alle? Die olympischen Spiele
 M 6 (Ab) Häusliche Pflichten und öffentliche Pflichten

Stunde 5/6

Die Demokratie auf Abwegen

- M 7 (Ab) Kalter Krieg in der Antike
 M 8 (Ab) Freiheit und Wehrdienst
 M 9 (Ab) Athen übernimmt sich – der Peloponnesische Krieg

Stunde 7/8

Der Niedergang der Demokratie

- M 10 (Ab) Das Ende der Vorherrschaft der athenischen Demokratie
 M 11 (Ab) Der größte Feldherr aller Zeiten und das langsame Ende der Demokratie

Lernerfolgskontrolle

- M 12 (LEK) Die antike Demokratie – unsere Demokratie?

M 4 Scherben bringen Glück? – Der Ostrakismus

Etwa 20 Jahre nach den Reformen des Kleisthenes wurde zum Schutz der Demokratie das Scherbengericht eingeführt. Durch dieses Gericht konnten die Bürger unliebsame Athener für 10 Jahre aus ihrer Polis verbannen. Der Verbannte verlor hierbei jedoch weder Ehre noch Vermögen.

Quelle 1: „Die Tyrannen aber, die es in den hellenischen Städten gab, lenkten, nur auf ihre eigenen Vorteile bedacht [...], die Staaten, so gefahrlos sie nur konnten; daher wurde von ihnen keine nennenswerte Tat vollbracht, außer gegen ihre jeweiligen Nachbarn. [... Der Tyrann Hippias] ließ viele Bürger hinrichten, sah sich gleichzeitig auswärts um, ob er irgendwo Rückhalt fände für den Fall eines Umsturzes. [... Er] herrschte noch drei Jahre als Tyrann über die Athener, im vierten wurde er abgesetzt. [...]“ *Das berichtet Thukydides, ein griechischer Geschichtsschreiber. Thuk. I, 17; VI, 59*

Quelle 2: „Andere [Gesetze wurden] mit Rücksichtnahme auf die große Menge neu hinzugefügt: zu diesen [...] gehörte zum Beispiel auch das Gesetz über den Ostrakismus. [... Zwei Jahre ließ es nach dem Sieg in Marathon verstreichen], dann erst machte das Volk, von Selbstgefühl geleitet, zum ersten Mal Anwendung von dem Gesetz über den Ostrakismus, welches das Misstrauen gegen die einflussreichen Bürger diktiert hatte: war doch Peisistratos durch seine Thätigkeit als Führer im Frieden und im Felde zur Tyrannis gelangt. [...] Drei Jahre hintereinander verbannten sie so der Absicht des Gesetzes entsprechend die Freunde der Tyrannen: erst im vierten fingen sie an auch von den übrigen Bürgern diejenigen zu entfernen, welche ihnen über den Kopf gewachsen schienen. Der erste, der von solchen, welche der Tyrannis fern gestanden, dem Ostrakismus zum Opfer fiel, war Xanthippos des Ariphron Sohn.“ *Darüber soll der Philosoph Aristoteles geschrieben haben. Arist. Ath. Pol. 22*

II/D2

Aufgaben

1. Lesen Sie die beiden Quellen. Benennen Sie die ursprüngliche Funktion des Ostrakismus. Was sollte durch dieses Gericht verhindert werden und worin liegt das Risiko eines solchen Verfahrens?
2. Reflektieren Sie: Vor jeder Abstimmung können von jedem Bürger Kandidaten zur Verbannung vorgeschlagen werden. Wer darf aber gemäß der Athenischen Verfassung am Scherbengericht teilnehmen? Wie demokratisch ist dieser Vorgang und wie sehr wird die Freiheit des Verbannten angetastet? Was sagt das über den Freiheitsbegriff aus?

Spiel: Führen Sie im Klassenverband selbst ein Scherbengericht durch. Schlagen Sie zwei Kandidaten zur Verbannung vor, lassen sie zwei Mitschüler oder Mitschülerinnen eine kurze Rede halten, warum derjenige verbannt werden sollte, und lassen Sie daraufhin abstimmen. Ist eine solche Methode heute noch denkbar?

M 6 Häusliche Pflichten und öffentliche Pflichten

Im alltäglichen Leben kommt es zu einer klaren Rollenverteilung zwischen Mann und Frau. Beide haben verschiedene Rechte und Pflichten:

„Die Unterordnung zeigt sich einmal darin, dass Frauen grundsätzlich an keinen politischen Entscheidungen teilhatten. [...] Die Frau vermochte den Ehemann nicht frei zu wählen, war nur durch ihren Vormund geschäftsfähig, vermochte folglich auch [...] nicht selbst [...] vor Gericht auszusagen und war nicht erbberechtigt. [...] Auf der anderen Seite war sie persönlich frei.“

Text: Bleicken, Jochen: Die athenische Demokratie. Schönigh, Paderborn 1995⁴. S. 114.

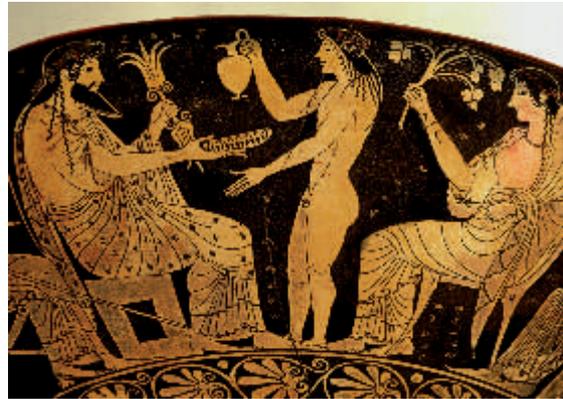


Bild: picture alliance / Artcolor

Männer beim Gelage

II/D2

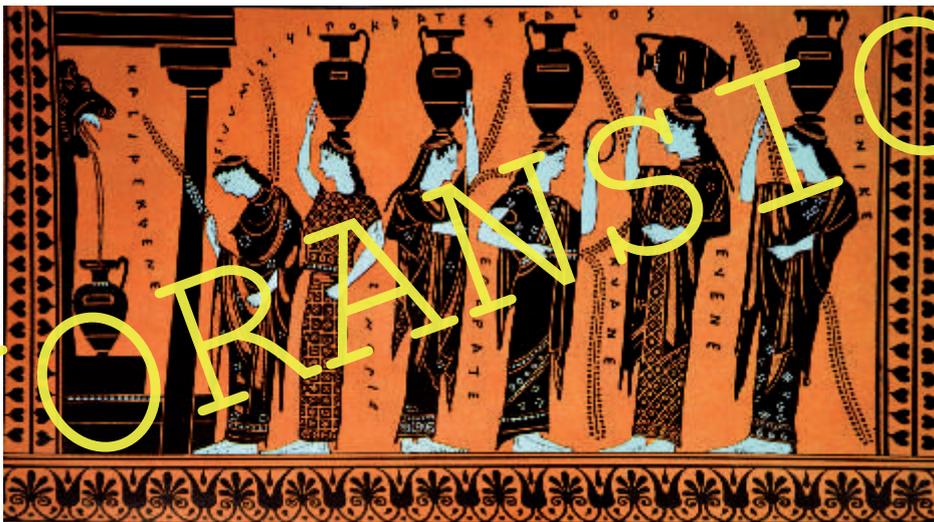


Bild: picture alliance / United Archives/WHA

Frauen bereiten eine Hochzeit vor. Sie holen Wasser von einem Brunnen.

Zwar ist es nur ein Klischee, dass die Frau in der griechischen Antike an den Herd gehört, doch hatte sie viele Aufgaben im *Oikos*, dem Haushalt. Die Stellung der Frau wird von Diogenes Laertios, einem Philosophen aus dem 3. Jh. n. Chr., folgendermaßen charakterisiert:

„Ich habe drei Gründe, dem Geschick dankbar zu sein: dass ich ein Mensch bin und kein Tier, ein Mann und keine Frau, ein Grieche und kein Barbar.“ (Diogenes Laertios, 1,33)

Aufgaben

1. Lesen Sie die Texte und schauen Sie sich die Abbildungen genau an. Fassen Sie zusammen, welche Rechte die Frau im Altertum hatte.
2. Schauen Sie sich die beiden Vasenbilder an. Was tun die Männer und was tun die Frauen? Welche sozialen Pflichten sind welchen Geschlechtern zugeordnet? Finden Sie weitere Beispiele.
3. Diskutieren sie im Klassenverband über die Aussage des Diogenes Laertios. Achten Sie dabei auf die Datierung des Zitats. Hat sich die Rolle der Frau in der Antike verändert? Stellen Sie eine soziale Rangordnung auf.

M 11 Der größte Feldherr aller Zeiten und das langsame Ende der Demokratie

Der Sieg Philipps II. von Makedonien (382–336 v. Chr.) über die Griechen und Alexanders nicht geregelte Erbfolge leitete eine neue Epoche in der griechischen Geschichte ein, den Hellenismus.



Bild: picture-alliance / akg-images / Erich Lessing

Alexander kämpft gegen den Perserkönig Darius III. Mosaik aus der casa del fauno in Pompeji, Ende 2. Jh. v. Chr.

Mit dem Sieg der Makedonen über Griechen und Perser kam es zu einer vollkommen veränderten geopolitischen Situation. Einstige Gegner gehörten nun einem gemeinsamen Reich an. Nach dem Tode Alexanders zerfiel dieses Reich in drei einzelne, die um die Vorherrschaft kämpften: die Reiche der Seleukiden, der Ptolemäer und der Antigoniden. Nebenher bestanden weitere kleine Bündnisse.

„Viele Städte waren in ihrer Stadtverwaltung autonom, während die großen und weitreichenden außenpolitischen Entscheidungen nun den hellenistischen Herrschern überlassen werden mussten. Gesellschaftlich trat ebenfalls ein Wandel ein: die wohlhabende Oberschicht nahm gegenüber dem breiten Volk nun eine wesentlich größere Rolle ein; ihre Angehörigen finanzierten mit ihrem teils immensen Vermögen verschiedene öffentliche Aufgaben, wie bspw. Infrastruktur, sportliche Feste und Versorgung mit Lebensmitteln. Somit konnten sie als Wohltäter (Euergeten) beim Volk in Erscheinung treten.“

Text: Martin Wagner

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Erläutern Sie die Veränderungen der Demokratie im Hellenismus gegenüber den vorherigen Demokratien.
2. Reflektieren Sie: Welche Veränderungen der Freiheit resultierten aus dem Herrschaftswechsel für die Städte und für den einzelnen Bewohner? Differenzieren Sie auch nach der jeweiligen Klasse des Individuums.
3. Zur Zeit der Perserkriege stellte die Freiheit für die Griechen ein sehr hohes Gut dar, nun mussten sie sich jedoch unterordnen. Stellen Sie Vermutungen an, weshalb die Herrschaft der hellenistischen Königreiche nicht als Last empfunden wurde.

Archon:	Einer der höchsten gewählten Beamten Athens. Sie leiteten die öffentlichen Opfer und religiösen Feste, führten Gericht und das Heer. Mit fortschreitender Demokratisierung nahm die Macht des Amts ab, seit Kleisthenes war das Archonat nur noch ein Ehrenamt.
Diogenes Laertios:	Lebte im 3. Jh. n. Chr. und war ein Philosophiehistoriker. Er schrieb um 220 n. Chr. sein Werk: „Leben und Meinungen berühmter Philosophen“.
Hellenismus:	Im deutschen Sprachgebrauch die Bezeichnung der Epoche zwischen der Regierungszeit Alexanders des Großen und der Eingliederung Ägyptens in das römische Reich (336–30 v. Chr.). Der Prozess, der von der Hellenistischen Epoche ausging, lag in der Überwindung der engen Polisfesseln und der Gründung tragfähiger Staaten.
Hippeis:	Die „Reiter“ bildeten die zweithöchste Zensusklasse der Athenischen Gesellschaft. Es waren die Menschen, die ein Pferd unterhalten konnten.
Hoplit:	Schwerbewaffneter Fußkämpfer. Voraussetzung für den Einsatz als Hoplit war der Besitz des vollen Bürgerrechts und die Mittel zur eigenen Ausrüstung.
Isonomie:	Von <i>íson</i> („gleich“) und <i>némein</i> („verteilen“). Politisches Schlagwort und demokratisches Grundprinzip, in dem alle Bürger politisch gleichberechtigt waren.
Lakedaimon:	Die Stadt Sparta und deren Staatsgebiet, das aber auch „Lakonie“ genannt wurde. Der Name Sparta wurde in der Antike kaum gebraucht.
Oikos:	Griechischer Haushalt, zu dem nicht nur Haus und Grundbesitz gehörten, sondern auch die Familie und die Abhängigen.
Ostrakismos:	Scherbengericht in Athen zur Abstimmung gegen Bürger, deren politischer Einfluss durch Verbannung eingedämmt werden sollte. Das Vermögen und das Ansehen des Verbannten blieben jedoch unangetastet.
Pentakosiomedimnen:	Die „Fünfhundertscheffler“ bildeten die höchste Zensusklasse der athenischen Gesellschaft. Diese mussten in einem Jahr 500 Scheffel Getreide, Wein oder Öl vertreiben können. Später wurden Geldeinnahmen von 500 Drachmen gleichgesetzt.
Phokis:	Landschaft in Mittelgriechenland. Im 4. Jh. v. Chr. vielfach umkämpft, von Philipp II. von Makedonien besetzt und ab 301 v. Chr. unabhängig.
Phyle:	Eine Phyle ist die größte Unterabteilung im griechischen Staat, die im Kriegsfall eine geschlossene militärische Einheit stellte. Die Zahl der Phylen war verschieden. Kleisthenes teilte Attika in 10 Phylen ein. Gleichzeitig existierten noch anderen Phylen mit unterschiedlichen Funktionen (religiösen bspw.), die jedoch für die Verwaltung des Staates keine große Rolle spielten.